

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

## Unparteiische

## Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 179.

Freitag, den 13. August 1920.

160. Raubzahl.

### Tageschronik

Der Streik im Saarland abgebrochen.  
Die Gewerkschaften bekräftigen Lebensfrieden im Ruhrgebiet.  
Kaiserin Auguste Viktoria schwer erkrankt.  
Amerika lehnt die Anerkennung Wrangels ab.  
Frankreich will sich mit England auf Deutschlands Osten verständigen.  
Eine neue Konferenz in Douaune.  
Moskau droht den Kriegszustand mit Frankreich zu erklären und erklärt den Vertrag nicht anzuerkennen.  
Ungarn soll tatsächlich für Polen mobilisieren.  
Ein Attentat auf Denkelos.

### Die russisch-polnische Lage

Die russisch-polnische Lage ist sich durch das Vorgehen Frankreichs in geradezu unheimlicher Weise zu. Man versucht, eine Verständigung herbeizuführen. Frankreichs Ansprüche bei einer solchen Verständigung seien natürlich wieder auf Kosten Deutschlands. Der gestern erwähnte, offenbar von Dantzig inspirierte Artikel stellt folgende Forderungen auf für ein Abkommen mit England:

1. Befreiung der Rheinflaube und Westfalens und zu anderer Beilegung der Rautlinie.
  2. Die Bevölkerung der Rheinflaube müsse nach der Bevölkerung selbst ausgetauscht werden.
  3. Die Steuern und Zölle in den besetzten Gebieten müssen den ursprünglichen Frankreichs und seiner Alliierten, wenn sie an der Beilegung teilnehmen, verwendet werden. Sie würden Frankreich allein aufkommen, wenn es allein die Beilegung abschließt.
  4. Frankreich müsse eine aktive Politik in Deutschland betreiben, selbst wenn diese Politik zur Wiederherstellung der ehemaligen Herrschaft der Russen mit Ausnahme der Sibirien führen würde, wenn es sich bewiesen, daß diese Wiederherstellung geeignet sei den russischen Einfluß zu verdrängen und den Föderalismus wiederherzustellen.
  5. Am Orient müsse Syrien mit Palästina unter französischer Protektion kommen. Die französische Einflusssphäre müsse Cilicien und Kurdistan mit Mosul umfassen, jedoch müsse England die wirtschaftliche Einflusssphäre in Mesopotamien, Arabien und Persien innehalten.
- Die Bestrebungen Frankreichs gehen darauf aus, durch die Kontrolle über Rheinland und Westfalen in Gemeinschaft mit Belgien ein Industriezentrum zu schaffen, das dem englischen die Spitze zu bieten vermag. Ob England sich hierzu verstehen wird und ob auch Amerika sich zum Einverständnis mit diesem Vorhaben bereitfindet, darf billig bezweifelt werden. Frankreich geht aber auf's Ganze. Bekendmachung war ihm immer nur eine äußere Hülle. Durch die Anstrolung so arabischer Interessenskonflikte gewinnt die Lage eine ungeheure und bedeutungsvolle Spannweite.

### Ausgleichsversuche

Der englische Geschäftsträger in Paris hatte gestern bereits mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Kolocotronis die längere Unterredung, woraus sich ergeben haben soll, daß beide Regierungen ihre Ansichten in freundschaftlichem Geiste prüfen würden!

### Lloyd George wird bloßgestellt.

Aus Paris wird gemeldet, daß die französische Regierung Lloyd George Scandalis vom dem Beschluß der Anerkennung Wrangels absehen habe. Die Anerkennung General Wrangels bedeute, daß ihm jede politische materielle Hilfe gewährt werden müsse. Es wäre nicht das erste Mal, daß Lloyd George das Land verlassen hat.

London, 12. Aug. Maclean führte im Unterhause an, wenn die Britische Regierung tatsächlich den Einfluß der französischen Regierung wiederherstellt, so ist eine neue Lage entstanden und dann muß Frankreich den Beistand allein in letzter Hand. Sodann frage Maclean, ob es die Pflicht der Regierung sei, das Haus morgen in die Sommerferien gehen zu lassen. Bonar Law erwiderte, daß es ursprünglich beabsichtigt war, jetzt jedoch halte die Regierung dafür, daß es besser sei, wenn das Haus am Montag wieder zusammentritt. Er hoffe, daß die Lage bis dahin klärer geworden sei, so daß das Haus dann in die Sommerferien gehen könne.

### Katzenstrolach in London.

Nach einer Londoner Meldung des "Telegraph" hatte Lloyd George gestern eine Audienz bei dem Könige. Die geplante Reise nach der Schweiz (wobei sich eine Unterredung mit Goltzi geplant war) wird er wahrscheinlich aufgeben.

London, 12. Aug. Reuter. Die "Wall Street Gazette" meldet, daß die Königin bei ihrer Reise nach Schottland anlässlich der ersten politischen Lage aufbrechen.

London, 12. Aug. Lloyd George hat in der Angelegenheit der Besetzung des Ministerpostens einen Brief an Kautsky geschrieben, in dem er die Hoffnung ausdrückt, daß sofort Bestimmung wegen der Durchreise der polnischen Delegation nach Moskau und über die Einreise nach polnischen Mitteilungen durch die russische Delegation durch die russische Delegation erteilt wird. Die händische Botschafterin Moskaus, Mitteilungen aus Warschau entgegenzunehmen, sei einer friedlichen und schnellen Lösung der Krise nicht förderlich.

### Neuerliche Zusammenkunft Lloyd Georges mit Willeran.

Der "Morning Post" zufolge wurde der französische Geschäftsträger gestern Abend nach dem Fortfall der Office gehen, wo er eine längere Unterredung mit Lord Curzon hatte.

Das Blatt glaubt in einigen Tagen werde eine neue Besprechung zwischen Willeran und Lloyd George, entweder in Douaune oder in England stattfinden. Auf alle Fälle sei es fast sicher, daß Lloyd George am Montag im Unterhause eine Erklärung über die Streitfrage abgeben wird.

### Amerika verweigert die Anerkennung Wrangels.

Paris, 12. Aug. Die amerikanische Regierung gibt offiziell bekannt, daß sie nicht die Absicht habe, die Anerkennung des Generals Wrangel in Sibirien und in Deutschland anzuerkennen. Obwohl die Handelsverträge Frankreichs in dieser Hinsicht die amerikanische Regierung zum mindesten verhalten sei sie nicht neuerliche irgendeine antipolitische Regierung in Russland anzuerkennen, solange die Lage in Russland nicht vollständig geklärt sei.

### Die Angst vor den Folgen.

Die Britische Wälder haben an der Anerkennung des Generals Wrangel seine reine Freude. Sie fürchten die Schwierigkeiten, die sich ergeben können. So schreibt das "Evening News": Das Britische Reich hat sich das Recht vorbehalten, die amerikanische Regierung zum mindesten verhalten sei sie nicht neuerliche irgendeine antipolitische Regierung in Russland anzuerkennen, solange die Lage in Russland nicht vollständig geklärt sei.

### Vor der russischen Kriegserklärung an Frankreich?

Paris, 13. Aug. Dem "Daily Tel." zufolge soll in den mit der bolschewistischen Regierung in Verbindung stehenden Kreisen das Gerücht umgehen, daß die Antwort der Bolschewisten auf die Anerkennung des Generals Wrangel durch die Franzosen eine offene Erklärung des Kriegszustandes gegen Sowjet-Russland mit Frankreich sein werde.

Wafel, 13. Aug. Nach Erklärungen der aus Moskau zurückgekehrten französischen Sozialisten umfaßt die Sowjetarmee jetzt in ihr als 2 1/2 Millionen auf die Sibirien vertrieben.

Nach dem Beispiel der sozialistischen Parteien Frankreichs haben jetzt auch die Schweizer Gewerkschaften zur Verhinderung aller Kriegstransporte für Polen aufgerufen.

### „Eine neue Gefahr für Petersburg.“

Kopenhagen, 12. Aug. Die "Nat. Tid." aus Kopenhagen meldet, daß das Eintreffen der englischen Flotte in der russischen Bucht in den letzten kommunikativen Kreisen von Petersburg Besorgnisse hervorgerufen. Einwohner erlebte einen Anruf mit der Ueberschrift: „Eine neue Gefahr droht Petersburg.“ Eine neue Gefahr droht Petersburg. Es heißt in dem Anruf: ... Wir wollen leben, ob es auch ist es wert, keine Drohungen zu verurteilen und ob das weite Russland es wagen wird, uns zu überfallen, nachdem wir es schon einmal verurteilt haben. ...

Anzeigenpreis Der 7. Teil. Willm. Zahraum 30 Bl. Die laufende Monatsausgabe wird vom Besizer auf seine Anzeigen in Zahlung genommen. Bittet für 40 Bl. Vorz. besonders Norm Anzeigenpreis 11 Uhr vorm. Fernruf. 100 Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet

### Der neue Student.

Von Walter Bloem.

Auf der Göttinger Tagung habe ich ihn kennengelernt — den neuen Studenten.

Er ist älter an Jahren als der Student der Vergangenheit. Er ist ein bewußter Mensch. Aber er hat das Wesen seines Hauptes nicht vom Menschen geerbt, sondern vom Schlachtfeld. Nicht aus der Ansehnlichkeit, sondern aus dem Schicksal. Er wird im deutschen Universitätsleben eine „vorübergehende Erscheinung“ bedeuten — ja er ist im Begriff, aus dem Bilde der Alma mater der Nachkriegszeit bereits wieder zu verschwinden. Allerdings, so hoffe und glaube ich, nicht ohne zuvor dies Bild in seinen Grundzügen verändert zu haben.

Der neue Student ist der ehemalige Feldsoldat. Nicht du ihm ins Auge, so liebt du auf dem Grunde seiner Seele noch immer das Grauen der Erlebnisse von der Waas, der Aisne, der Somme. Und um den herbeigeholten Mund liegt ein Zug von Feindseligkeit gegen alle Unwissen, die ihn verurteilt, verurteilt, verurteilt. Es ist der Trop des Geistes, der sieht, daß die Faust ihn unterjocht, ihn am liebsten ausrotten möchte. Die Faust des einstigen Kriegsgenossen und des einstigen Kriegslagerkameraden.

Sein hartgeprüfter Geist, sein so genaugem gewordener Magen, seine abgewetzten Kleidungsstücke und, wenn er Farbenfroh ist, seine ausgebleichten Wangen — innere ihn stellen, daß er das Schicksal der Zeit ist. Das seine Statistik weisen ihm nach, daß er auch das Schicksal der Zukunft ist. ... Mathematisch genau kann er sich schon heute ausdrücken, daß er noch bestehendem Eramen bis zu — fünfzig-jährig Jahren auf eine feste Anstellung warten müssen, um dann ein Gehalt zu erlangen, das ein Monteur als läppische Bezahlung abgeben würde. Unerschütterlich sind ihm die nötigen Bücher, schon ein Kollegenheft kann er nur durch Verzicht auf eine Mahlzeit beschaffen.

Das alles als Lohn für vier Jahre Verdammung aus der Heimat an die fernestehenden Säume des Niemandlandes.

Und ihr wunderst euch, daß ein kühler, harter Ernst den Untergrund seines Wesens zu bilden scheint? Daß aus seinen Gesprächen die ganze furchtbare Härte der Zeit auch aufsteigt?

Was kommt es, daß er dennoch treu bleibt? Daß er es vermag, dem Hute seiner Unheilspredigten zu folgen und vom Feindbesetzten Höhen der Menschheit auf die fette Weide der zeitweiligen Beschäftigungen abzuweichen?

Er hat den Glauben — den verfluchten trostlosen Glauben an den Geist, der allein den Wahnsinn und die Welt unserer Zeiten heilen kann. Er versteht das Geschehene als die Strafe, die der Ungeist am Geiste vollzogen hat, weil dieser Geist eben nicht Geist genug war. Und in einer Zeit, in der das Wort vom „Aufbau“ bereits abgearbeitete Scheidemünze des abverfügbaren Dolchschlages geworden ist, leert er das Wort ab, indem er juchend sich selber aufbaut. Der Student der Vergangenheit lang: „Wir trinken den Wein und lassen die Maid und lassen den Zweifel bei Sorgen. ... Das war einmal. Der Wein kann der Dürst von 1920 nicht bezahlen, und die Maid läßt sich vom Schieber fassen. (Gottlob es gibt noch Ausnahmen!) Die Sorgen aber dem Zweifel zuzuführen, das wird dem Studenten nicht gelingen —, die lassen ihn nicht los. Was tut er? Er arbeitet. Er weiß: auf ihn wartet härtestes Daseinskrisen. Für das bildet er sich aus, wie einst für den Handarbeitskampfer. Und die Lehrer, die ihm entgegengetreten, die Methoden und die Organisation der ihm bereiteten Ausbildungsanstalten schaut er schäuf prüfenden Auges an. Von seinem Professor verlangt er mehr als das Abschreiben einer Grammatikproulatie, die seinen Geisteslastschiffen tropfenet. Er will Helfer haben — Begleiter, väterliche Freunde.

Aber auch unter seinen Mitstreitenden steht er ja nicht allein. Neue alten Gruppierungen, in die den Einigungsstößen der alten Bürgerlichkeit zum Trotz, das akademische Leben Deutschlands sich doch immer wieder gespalten hat, die befehlen in unseren Tagen eine wunderbare Verengung. In diesen fand der feldtrotte Purisch, was ihm brauchen zum Bedürfnis geworden: die Bürgerlichkeit, die wirtschaftliche Beziehung zum Gemeinheitsleben.

Aber auch diesen Willkür seines Wesens tritt er nicht fruchtlos, nicht weich und hingebend wie der traffe Junge vor ein Auge. Der neuen Geistes beliebt so manches, das auch dem Unwissenden schon tief in die junge Seele schneidet. Aber nicht wie dieser läßt er sich unterliegen. Die Einigung, die Worte soll ihm Freude und Entlastungsmöglichkeit gewähren, nicht ihm einengen und einsperren. Unter der Mähe anderer Verbindungen, die einer Gruppe mit ganz entgegengelegten An-





# Die Erben von Hohentinden.

Roman von Fr. W. G. G. G.

(Nachdruck verboten.)

„aber das ist noch — ist doch nicht ganz recht.“ meinte Margarete ängstlich.  
„Gewiss ist es recht.“ entgegnete Herta ebenso gelassen wie zuvor. „Gertrud ist eine sehr gute Freundin von mir. Ich weiß, daß sie gestern abend Ihre letzte Marz für die Medizin ausgegeben hat, deren sie unbedingt bedarf. Können Sie sich Ihre Lage ausmalen, wenn sie die Zeidnungen zurückbetommen hätte?“ — Und nicht nur das hätte der Betreuer getan — er hätte ihr auch ein für allemal gestimmt, wenn er die verunglückten Sachen zu Gesicht bekommen hätte oder wenn sie nichts abgeliefert hätte. Was hätten Sie getan, wenn es in Ihre Hand gegeben gewesen wäre, das zu verhindern?  
Margarete schweig. Ganz leiser war sie berührt. Daß eines Menschen Selbsterleugnung so weit gehen konnte — und daß ein Unrecht eine so große Rolle spielen konnte! Sie wußte, wie wenig gut es Herta ging; wußte, daß sie jede Stunde des Tages darauf bedacht sein mußte, für ihren Lebensunterhalt zu arbeiten, wenn sie nicht selbst Brot liefern wollte. Und hier lag sie nun einen Nachmittags lang, um die gewiß entzehrende Arbeit einer anderen zu machen — um einer Freundin Nummer zu erparieren und ihr zu helfen. Ganz neue Empfindungen und Gefühle wurden dadurch in ihr geweckt; und wenn Rudolf Genter jetzt hätte in ihre Seele sehen können — er wäre mit seinem Experiment zufrieden gewesen.  
„Wie gut Sie sind!“ sagte sie leise und streichelte die fleisige Hand der neuen Freundin. „Und wie echt selbstig! Sie öffnen sich wirklich für andere. Wir wären solche Gedanken niemals gekommen.“  
„Und ich konnte mir nicht vorstellen, wie einem Menschen in wirtschaftlicher Noth zumute sein mußte — weil ich selbst noch keine wirkliche Noth kennen gelernt hatte. Damals, als junges Mädchen, habe ich kaum an jemand anders ge-

denkt, als an mich selbst und meine Verhängnisse. Jetzt als ich nach Berlin — arm, ohne irgendwelche Mittel, ganz hilflos — da lerne ich zum ersten Mal kennen, was es heißt, aufopfernd und selbstlos zu sein. Damals hielt Gertrud Ihre schützende Hand über mich. Sie schützte mich und führte mich einen guten Weg. Und Gertrud ist viel schlimmer daran als ich. Ich hatte nicht so sehr viel aufzugeben, als ich meiner künstlerischen Tätigkeit entsagte, denn meine Fähigkeiten sind wirklich nicht groß. Sie aber hat ein ganz bedeutendes Talent; und wenn sie nicht ewig kränkelte, wenn sie materiell so gestellt wäre, sich ein mal ein halbes Jahr lang in ruhigem Abzustatun irgendwo auf dem Lande zu erholen — man würde ihren Namen in Künstlerkreisen und im Publikum bald mit Ehrfurcht nennen!“ — Hier es ist unendlich.“  
„Warum?“ fragte Margarete.“  
„Sie hätte das selbstgehe, selbständige Interesse für das unbekanntes Mädchen.“  
„Warum ist es so ganz unendlich?“  
„Weil Gertrud nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre alte Mutter zu sorgen hat, die sehr stolz auf die Erfolge ihrer Tochter ist. Es ist eine der rührendsten Geschichten der Welt. Frau Reh ist die Witwe eines Gelehrten und lebt in irgendeiner mitteldeutschen Stadt. Als der Vater starb, ging Gertrud nach Berlin, um sich einen Namen zu machen. Sie hatte keinen Erfolg — denn die Sorge für ihr und der Mutter hässlich Brot ließ ihr nicht Zeit für ernste künstlerische Arbeit. Niemals aber hat es die Mutter erfahren. Sie glaubt die Tochter berufen und geht, überschüttet mit goldenem Segen. Und Gertrud führt sich die Großensünde vom Munde ab, nur um der Mutter ja recht viel schenken zu können. Es ist eine Tugendung — ja; aber es liegt ein Heroismus und eine Fülle von Bestreben darin, die mich immer wieder mit staunender Bewunderung erfüllt. Wende nur von uns kennen Ihre Geschichte, und Sie sind wohl auch nur wenige, die sie zu würdigen wissen werden. Nun, wo Gertrud wirklich ernst erkrankt ist, haben wir es unier uns ausgemacht, daß wir ihre Arbeit tun. Ich werde sie nach dem Abendessen besuchen, und wenn Sie Lust haben, können Sie gern mit mir kommen.“  
„O gewiß — ich werde sehr gern mitgehen.“ Sie haben eine neue Welt für mich geöffnet — und ich lände die neuen

Werkzeuge, die Sie mir gezeigt haben und für die Sie mich herzlich einflößt haben, so sehr lebenswert. Und ich — ich schäme mich. Denn wenn ich jetzt an die Aufstellung denke, die ich, vielleicht nicht selbst unbefehnt, von der Welt hatte — — Eigentümlich stellte ich mir es so vor, daß die Menschen nur da waren, um für die Redentins zu leben. Und nun sehe ich, daß die Redentins und die anderen sogenannten „vornehmen“ Leute recht wenig zählten.“  
„Nur dürfen Sie jetzt nicht in das entgegengeleitete Extrem fallen.“ sagte Herta. „Man kommt so leicht dazu und es ist ganz verfehlt. Tatsächlich haben die sogenannten vornehmen Familien eine große Bedeutung für das Land. Denken Sie sich nur, wie zum Beispiel die Redentins wirken könnten! Wie sie mit ihrem Reichtum, ihrer Stellung am Hof, ihrer gesellschaftlichen Stellung Outes tun könnten — freilich — so, wie Sie es mir eben gezeigt haben, dürfen sie nicht denken. Ich glaube wirklich, Sie waren — zugehen Sie meine Offenheit — recht hochmütig. Jetzt aber sind Sie es nicht mehr. Halten Sie nicht den Mut, von Ihrer gesellschaftlichen Höhe herababzulaufen, sich Brot selbst zu verdienen — lieber, als daß Sie von dem Gnadenbrot eines anderen leben?“  
„Stolz.“ sagte Margarete erwidert, „nichts als Stolz. Ich wurde bitter getroffen durch einen Schlag, den das Schicksal gegen mich geführt hat. In meiner Abregung verließ ich mein Heim, obwohl es das Herz einer Frau, die mir sehr nahe steht, bitten magte. Ich glaube, das Leben bezugung, mit zu Fußten legen zu können. Ich kann nicht alles so geduldig tragen wie Sie.“  
Herta lächelte. „Aber Sie sind nicht weiter aus, es war ein seltsamer Schick, mit dem Sie Margarete anlaut.“  
„Ich kann es geüblich tragen, weil ich mich selbst dazu ergopen habe. Aber glauben Sie doch nur nicht, daß ich ein Engel wäre! — Glauben Sie doch nicht, daß es mir gar so leicht würde, so zu leben. Es gibt Stunden — ich glaube sogar, ziemlich oft — wo ich sterben möchte — ein Ende machen mit allem. Aber es kommt bei mir nicht an die Oberfläche; in eine Stürme toben nur in den Tiefen der Seele.“

## Herren-Regenmäntel

Impregniert, wasserdicht  
M. 175.— 250.— 295.— 375.—  
in schönen Qualitäten  
vorrätig bei  
**Otto Dobkowitz**

## Geschlechts-Kranke

Rasche Hilfe! Doppelte Hilfe!  
Harntraktorenleiden, Nieren- und Venenleiden, Blutharnstein, Gicht, Prostata- und Harnblaseleiden, Leukorrhoe, Gonorrhoe, Chlamydia, Syphilis, Blasen- und Nierenentzündungen, Hämorrhoiden, Strabismus, Trachom, Blepharitis, Keratitis, Mydriasis, Glaukom, Katarakt, Netzhaut- und Sehnervenleiden, Augenerkrankungen aller Art.  
Spezialarzt Dr. med. Danneberg  
Berlin 1. 77, Potsdamer Str. 122 B.  
Sprechstunden: von 9—11 u. 2—4 Uhr.  
Gebühren 10—15 Mk. (einsch. Krankheitsgeschichte und alle nötigen Operationen).  
Die rühmliche Heilung garantiert werden kann.

Geogr. 29. Juni 1901  
Sonntag, den 15. August, nachmittags 1/2 3 Uhr:  
**Einweihung des Sportplatzes**  
(am hinteren Gotthardsteich) anschließend  
**Fußballwettpiele**  
Baker 1: Bernburg: Preußen 1.  
Nachmittags 1/2 5 Uhr  
Turn- u. Sportverein Rössen: Preußen „Alte Herren“.

### Levioli-Theater

Merseburg.  
Direk. A. Dehnanz.  
Sonntag, den 15. August, abends 7/8 Uhr:  
Zum ersten Male!  
**Egon u. seine Frauen**  
Operette in 3 Akten  
v. Leo Ritter:  
Besetzt  
**Dame**  
für Kurzweil u. Schreibmachie, Lehrer kann ein  
**Lehrling**  
[Bismarcklaufbahn] — mit alter Schlußbildung eintreten.  
Provinzial-Lebensversicherungssanitätskassen  
Landeshaus 11.

### !!! Commerzprossen !!! verschwinden!

Auf welche einfache Weise stellt Revidensgenossen unentgeltlich mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover 130, Schiffstraße 218.

## Keine Wanze mehr.

Kammerliger Berg's Reizmittel  
„Nicodaa“: Erfolg verlässlich. — Restlose 5-erzügige Beste Zeit zur Bruterziehung.  
Kinderleicht anzuwenden, altbewährt. Doppelpackungen.  
Verkauft: Drog. R. Kupper, Markt 17.  
— Bitte ausdrücklich nur Nicodaa verlangen.

KUR- UND BADE-RESTAURANT LAUCHSTEDT.  
SONNTAG, DEN 15. AUGUST, NACHM. 3/4 UHR  
**KÜNSTLER-KONZERT.**

**2 Reichenträger**  
**gejucht.**  
Peribüchle oder schriftliche Meldung sobald als möglich im Rathaus 3 Treppen, Zimmer 18.  
Freitag, 19. Aug. 1920, 11, 11 11 20 Der Magistrat.

### Familien-Anzeigen.

Vermäählte Curt Müller und Frau geb. Vertenberger, Schöndorf.

## Drucksachen

jeder Art und Ausführung liefert  
**Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt**  
(L. Vahle)  
:: Merseburg ::  
Halterstraße 4 Tel. 100. Halterstraße 4 Tel. 100.

### Wöbliert. Zimmer

licht selbstig Kaufmann, mögl. Nähe Weisenfelsstraße. Anzuebere unt. J. D. an die Exped. d. Blt.

### Wied Wo

inscriere ich?  
Kostenlose Materialen u. Annahme v. Inseraten sämtl. Tages- u. Fachzeitingen zu Originalpreisen durch die älteste Annoncen-Expedition Haasensteins & Vogler A.G.  
Agentur Merseburg: Verlag: „Merseburger Tageblatt“.

### T und B engl. Zigaretten

größere Posten im ganzen oder einzeln abzugeben. Erbitte Gebot.  
**b. Paber, Halle a. S.**  
Gr. Sandberg 16, Kontor.

### Achtung! Achtung!

Gelegenheitsverkauf.  
**Mähfadern**  
billig abzugeben sowie sonstige Artikel auch für Händler u. Wäscher.  
**Merseburg**  
Geldhaus 9, halben Mond  
1. Etage Zimmer 1.  
**Einwich.**

### Jeder Deutsche

der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes; ein jeder benutze dann für seine Zahlungen ein  
**Kontoscheck, Bank- od. Sparbankkonto.**  
Unsere ersten Lotenlos:  
Das Postamt  
Bankhaus Friedrich Schulze  
Mitteldeutsche Privat-Bank A.G., Zweig Niederelbing  
Sächsische Provinzialbank, Bundeshaus  
Städtische Sparkasse  
Sparbank des Kreises Merseburg  
Merseburger Vereinsbank, G. m. b. H.

### Gottesdiensts-Anzeigen.

Sonntag, den 15. August 1920. (11. Trinitatis.)  
Gesamt wird eine Kollekte für den Ehrfurter Stadtvorstand für Innere Mission.  
Es predigen:  
Don. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Hildorn.  
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
Volkshochschule geöffnet Sonntags von 11 bis 1/2 11 Uhr mittags.  
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Diaconus Butike.  
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Niem.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Niem.  
Evang. Männer- und Jugendverein.  
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung.  
Dienstags, abends 8 Uhr: Bibelstunde.  
— an der Gefell 6: Pastor Vertzeper.  
Ev. Mädchenbund St. Margit.  
Dienstag, abends 8 Uhr: Chor-Übungs-Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung.  
— An der Gefell 5.  
Mittwoch, Vorm. 10 Uhr: Pastor Krugenstein.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
Donnerstag, abends 8 Uhr: Singfrauen-Verein.  
Interatzenburg 38.  
Mittwoch, Vorm. 8 Uhr: Pastor Krugenstein.  
Rennmarkt. Vorm. 10 Uhr: Land hof Volkshochschule.  
Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomea im Werthaus.

Christliche Gemeinshaft, Wandstraße 1.  
Sonntag, abends 8 Uhr: Spottstunde.  
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.  
Katholischer Gottesdienst.  
Sonntag, den 15. August 1920.  
Vorm. 8 Uhr: Beichte.  
7 Uhr: Frühmesse mit Predigt.  
10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.  
Nachm. 3 Uhr: Gärtnerskirche.  
Sonntag, abends von 5 Uhr an Beichte.

### Speisezimmer

neu. Hülfst. Tisch und 6 Stühle, sowie grosser Goldrahmen-Spiegel im Consolo zu verkaufen.  
**Dürenberg,**  
Kuhhausstrasse 3 1.

### Dienstmädchen erhält.

was die Küchz. Heizung Sande zur Infection benutz.

### Züchtiger Arbeitsbursche

für leichte Arbeit sofort gesucht.  
Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

### Verantwortliche Redaktion

Politik, Deutl. und proo. Zeit.: J. V. 8. Vahle. — Sport: M. Hockheimer. — Anzeigen: D. Vahle.  
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Vahle. sämtlich in Merseburg.